

„Parteiprogramm neu“: Ein Prozessvorschlag

Sektion 8 (Mai 2014)¹

0. Vorwort

Das vorliegende Konzept basiert auf dem Beschluss des SPÖ-Bundesparteitags vom Oktober 2012 und liefert Vorschläge für den bevorstehenden Programmprozess der SPÖ. Aufbauend auf den historischen Erfahrungen der 1970er sowie der 1990er Jahre zur demokratischen Ausarbeitung programmatischer Positionen und der Einbindung einer Vielzahl von AkteurInnen, versucht der vorliegende Entwurf die damaligen Strategien und Techniken weiterzudenken und durch neue Beteiligungsformen zu ergänzen. Dabei orientiert sich das Papier wesentlich an den Eckpfeilern des Parteitagsbeschlusses, die folgendes forderten:

- **Mitbestimmung:** Einbeziehung aller traditioneller Strukturen, der Parteibasis im Sinne der einzelnen Landes- und Bezirksorganisationen der Partei, sowie aller Teil- und Vorfeldorganisationen und der sozialdemokratischen Gewerkschaften.
- **Offenheit:** Einbeziehung aller interessierten und der sozialdemokratischen Sache wohlgesonnenen Menschen, unabhängig davon ob sie Parteimitglieder sind oder sozialdemokratischen Stallgeruch haben oder nicht.
- **Zweigleisigkeit:** Rückgriff sowohl auf traditionelle Kommunikationsformen wie Versammlungen von Sektionen oder Ortsparteien, als auch aktive Nutzung des Internets. Der traditionelle und der virtuelle Dialog sollen ineinander übergreifen und sich befruchten.
- **Transparenz:** Der Prozess soll möglichst transparent gestaltet sein, um Debattenverläufe nachvollziehen zu können und Außenstehende zum Mitmachen anzuregen. Alle Zwischenergebnisse müssen im Netz veröffentlicht werden, die Protokolle jeder stattgefundenen Diskussion können – falls die diskutierende Gruppe das wünscht – ins Netz gestellt werden.
- **Politisierung:** Der Weg und das Ziel sind das Ziel. Der Diskussionsprozess soll zu einem starken Politisierungsschub in der Partei führen.
- **Prozesscharakter:** Der Diskussionsprozess soll ohne Vorbereitungszeit ca. zwei Jahre laufen und sich an keinen Wahlterminen orientieren müssen. Im Grundsatzprogramm erklären wir wofür wir prinzipiell stehen, es ist kein Marketingprodukt für Wahlen.
- **Ressourcenausstattung:** Das Grundsatzprogramm ist ein großes und wichtiges Projekt. Der Prozess zu dessen Erstellung soll mit den entsprechenden personellen und finanziellen Ressourcen bedacht werden.
- **Urabstimmung:** Der endgültige Entwurf soll allen SPÖ-Mitgliedern zur Urabstimmung vorgelegt werden

Aufbauend auf diesen Eckpfeilern definiert der hier vorliegende Entwurf für den Parteiprogrammprozess folgende Ziele:

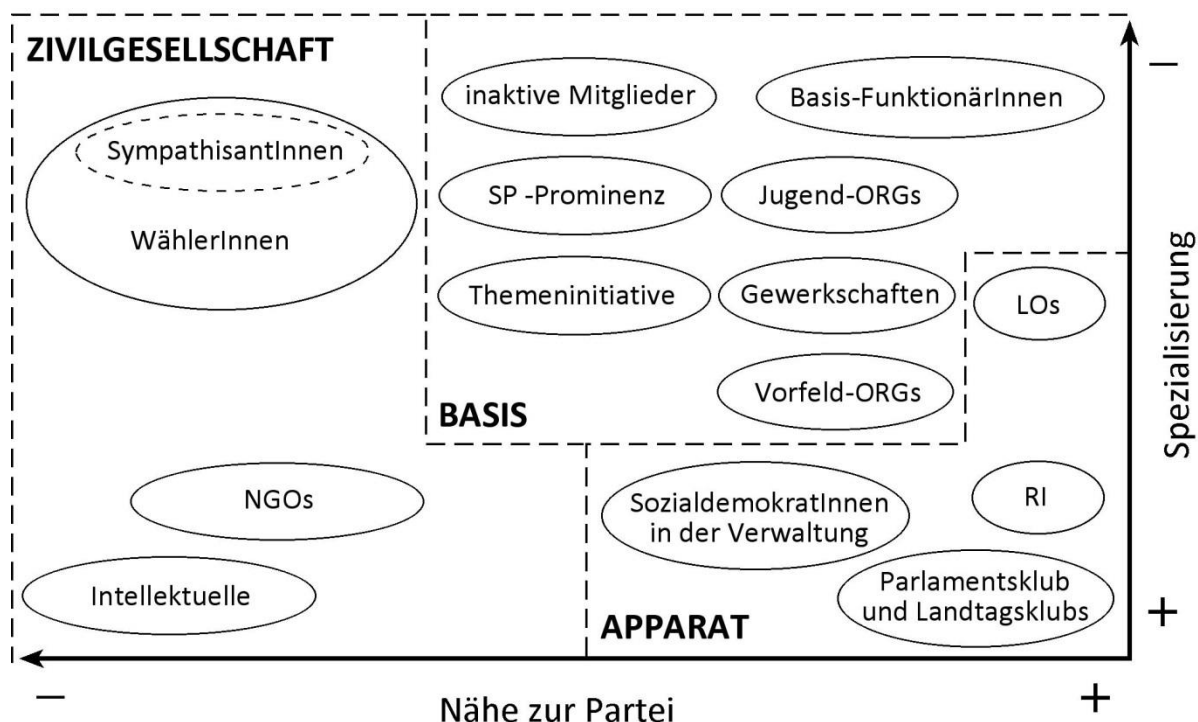
- (1) **Politisierung und Selbstverortung der Partei:** Die Erstellung eines neuen Parteiprogramms kann dazu genutzt werden, die Politisierung der Partei voranzutreiben und zugleich Offenheit und gesellschaftliche Verankerung zu demonstrieren.
- (2) **Aktualisierung der Grundwerte und Anleitung der politischen Praxis:** Ein neues Parteiprogramm ermöglicht vor dem Hintergrund neuer gesellschaftlicher Entwicklungen wie der Finanzkrise, dem Aufkommen ökologischer Grenzen oder der zunehmenden Individualisierung und Diversifizierung der Gesellschaft die Aktualisierung der sozialdemokratischen Werte Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität.
- (3) **Strukturelle Stärkung:** Der Programmprozess bietet die Chance, die Größe und Breite der Partei darzustellen – von den Basisstrukturen über die Gewerkschaften bis hin zu

¹ Aufbauend auf Kapeller/Kreissl/Puller (2012)

den Jugend- und Vorfeldorganisationen –, sowie ihre vorhandenen kreativen Potentiale und ihr soziales und politisches Engagement zu nutzen.

- (4) **Demokratisierung:** Der Rückgriff auf die demokratische Grundkultur der Sozialdemokratie und die Förderung der innerparteilichen Kompetenzen im Umgang mit neuen, auch digitalen Formen der politischen Partizipation und Entscheidungsfindung ermöglicht es der SPÖ sich als zentrale demokratische Kraft des politischen Spektrums zu positionieren und das Begehren nach direkter Mitbestimmung aufzugreifen. Damit wird die SPÖ auch wieder ein Stück mehr zum Attraktionspunkt für an gesellschaftlicher Veränderung Interessierte, Intellektuelle und KünstlerInnen.

1. „Wer?“ – Zielgruppen und AdressatInnen des Prozesses



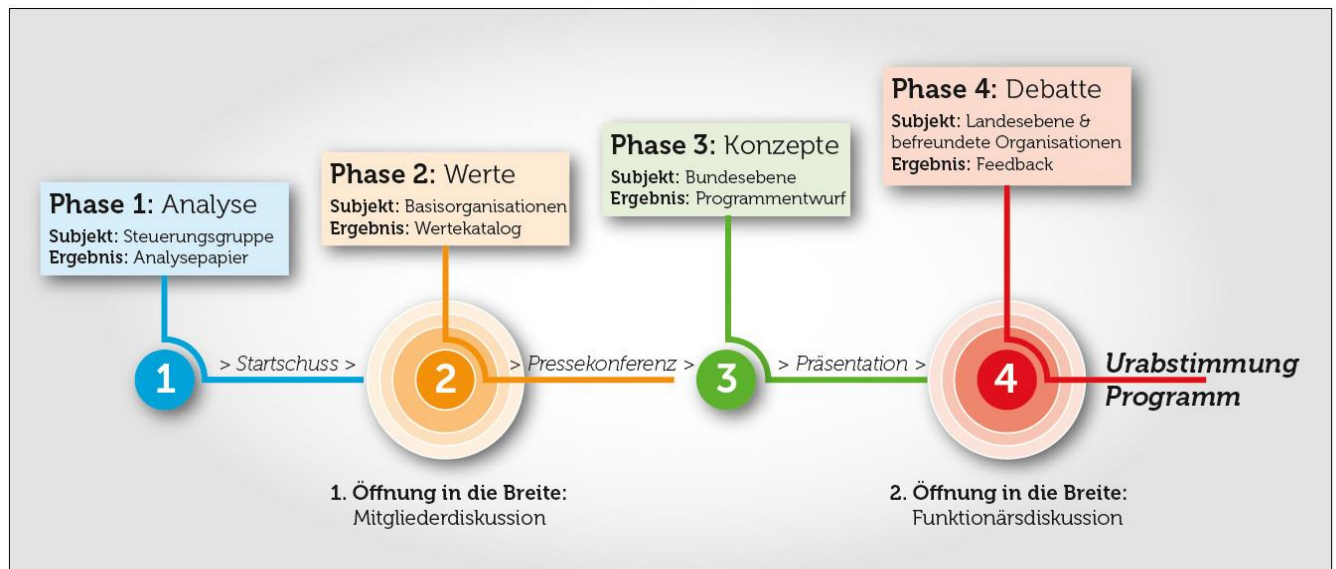
Auftraggeber für den Prozess ist der Bundespartei Vorstand der SPÖ. Im Programmprozess selbst ist zwischen mehreren AkteurInnen mit jeweils unterschiedlichen Voraussetzungen hinsichtlich ihrer Einbindung in die Partei und ihrer einzubeziehenden Wissensformen zu unterscheiden. Dabei sind folgende Aspekte zu beachten:

- Erstens müssen für alle Zielgruppen entsprechende Formate und Beteiligungsmöglichkeiten entwickelt und verfügbar gemacht werden.
- Zweitens soll Spezialisierungsvorteilen Rechnung getragen werden, um vorhandene Kompetenzen möglichst zielgerichtet einzusetzen.
- Drittens muss berücksichtigt werden, dass viele relevante AkteurInnen, insbesondere SympathisantInnen, Interessierte, aber auch inaktive Mitglieder keinen direkten Draht zu den bestehenden Parteistrukturen haben und eigener Angebote bedürfen, die mit höherem organisatorischen Aufwand seitens des Programmprozesses verbunden sind.

2. „Wann?“ – Zur Dramaturgie des Prozesses

Im Sinne des am Parteitag anvisierten dialogischen Prozessverlaufs scheint es angeraten, die Dramaturgie des Programmprozesses auf mehrere Beteiligungsphasen hin auszurichten. Während im Fall des 1978er-Programms zwei wesentliche Beteiligungsphasen vorgesehen waren, die jeweils durch einen entsprechenden Input der SPÖ angeregt wurden (nämlich einer Briefaussendung und einer groß angelegten Diskussion des Programmentwurfs), sind es im vorlie-

genden Konzept vier derartige Phasen. Idealtypisch sind diese Phasen (mit Ausnahme der Vorbereitungsphase Phase I) jeweils auf ca. acht Monate angelegt und folgen einem jeweils vergleichbaren Schema. Die ersten drei Phasen orientieren sich an den drei Teilen aus denen das Programm letztlich bestehen soll: Analyse, Werte und Konzepte. Folgende Abbildung liefert eine schematische Übersicht der Dramaturgie.



Phase 1 „Analyse“ (Mai 14 – August 14): Die erste Phase dient der internen Vorbereitung und sollte für die Bildung der notwendigen Strukturen, für die Planung des gesamten Ablaufs, sowie für die Vorbereitung aller administrativen und strategischen Herausforderungen genutzt werden. Es braucht eine Strategie für die Öffentlichkeitsarbeit, ein Konzept für die interne Kommunikation mit der Partei, einen konkreten Plan wie maximale Transparenz über eine entsprechende Webplattform garantiert werden kann, sowie eine genaue Roadmap für den gesamten Ablauf. Außerdem muss ein wissenschaftlicher Beirat zusammengestellt werden. Inhaltlich dient diese erste Phase der Analyse und ist schwerpunktmäßig als ExpertInnenphase gedacht, das Subjekt dieser Phase ist die Steuerungsgruppe. Die Steuerungsgruppe soll mit Hilfe von ExpertInnen und an Hand eigener Recherchen ein schlankes Analysepapier verfassen, das die wichtigsten Herausforderungen unserer Gegenwart sowie die Rolle der Sozialdemokratie in unserer Gesellschaft darstellt. Am Ende der Analyse soll ein kompakter Fragenkatalog mit dem Ziel der Strukturierung der Werte-Diskussion erstellt werden.

Phase 2 „Werte“ (Sept 14 – April 15): Ab Phase 2 ist der Prozess extern. Am Tag des offiziellen Kick off wird der Parteivorsitzende das Analysepapier vorstellen und den Startschuss zum Prozess geben. Das Analysepapier dient als Grundlage zur Erarbeitung eines Wertekatalogs. Das Subjekt dieser Phase sind die Basisorganisationen sowie parteifreie SympathisantInnen. Innerhalb von Phase II sollen zur Inspiration des Prozesses drei Veranstaltungen in Wien, Graz und Innsbruck stattfinden, wo mit internationalen Gästen soziale und demokratische Grundwerte diskutiert werden. Es gibt in dieser Phase keine Notwendigkeit konkrete politische Ableitungen zu artikulieren. Die Abgrenzung einer grundsätzlichen Wertediskussion zu konkreten programmatischen Fragestellungen wie sie in Phase III diskutiert werden sollen ist nicht trivial. Hier einige Beispiele für Grundsatzfragen:

- Welche Priorität geben wir dem Einsatz gegen die Vermögenskonzentration?
- Wie lautet der Standpunkt der Sozialdemokratie zum Geburtsrechtprinzip (ius soli)?
- Was bedeutet Europa für die Sozialdemokratie?
- Wer wird Leistung in einer sozialen Marktwirtschaft bewertet?

- Wie ist der Standpunkt der Sozialdemokratie zur Sterbehilfe?
- Gibt es eine zeitgemäße Neutralitätspolitik oder ist das Instrument veraltet?
- Welche kulturellen, ethischen und demokratischen Normen brauchen wir innerhalb der Sozialdemokratie?

Phase 3 „Konzepte“ (Mai 15 – Dez 15): Die dritte Phase beginnt mit einer Pressekonferenz, in der Mitglieder der Steuerungsgruppe den in Phase II erarbeiteten Wertekatalog vorstellen. Die Phase ist schwerpunktmäßig wieder als ExpertInnenphase konzipiert. Das Subjekt dieser Phase ist die Bundesebene. Der Wertekatalog aus Phase II soll programmatisch unterfüttert werden, das Ziel ist die Erstellung eines ersten Programmentwurfs. Die vom wissenschaftlichen Beirat zusammengestellten Vorschläge werden von einem Konvent auf Bundesebene in eine politische Form gegossen und als erster Programmentwurf präsentiert. Das ist gleichzeitig der Auftakt für Phase IV.

Phase 4 „Debatte“ (Jän 16 – Okt 16): Die vierte Phase der Diskussion und Korrektur ist schwerpunktmäßig wiederum als Basis-Phase gedacht. Diskussionsgrundlage ist der Programmentwurf, der im Rahmen von Zukunftsforen nochmals einem ausführlichen Feedback unterzogen werden soll, wobei auch von Seiten des wissenschaftlichen Beirats nochmals eine Kommentierung erwünscht ist. Das Subjekt dieser Phase sind die Landesorganisationen, sowie die Bundesorganisationen der befreundeten Organisationen (FSG, Jugendorganisationen, SPÖ-Frauen etc.). Anhand des Feedbacks sollte eine Endredaktion vorgenommen werden. Das fertige Programm wird im Rahmen einer Urabstimmung allen SPÖ-Mitgliedern zur Abstimmung vorgelegt.

Nach jeder Phase gibt es einen Akt, der den Übergang zur nächsten Phase symbolisiert – Startschuss (I-II), Pressekonferenz (II-III), Programmpräsentation (III-IV) – Urabstimmung. Der Prozess ist so konzipiert, dass es vier Zwischenergebnisse und ein Endergebnis gibt. Die Zwischenergebnisse werden zur Rückkoppelung mit dem Auftraggeber jeweils mit einem von der Steuerungsgruppe verfassten Statusbericht dem Bundesparteivorstand vorgelegt. Von den vier Phasen in die sich der Prozess unterteilt gehen zwei in die Breite. Die erste Öffnung geht bis auf Ortsgruppenebene und soll Mitglieder und SympathisantInnen einbinden, die zweite bis auf Landesebene und soll noch BasisfunktionärInnen erreichen. Die Zwischenergebnisse Wertekatalog (II) und Feedback (IV) sind dementsprechend Ergebnis eines breiten Einbindungsprozesses, die Zwischenergebnisse Analyse (I) und Programmentwurf (III) werden von kleineren Gruppen entworfen.

3. „Was?“ – Thematische Aspekte

Ohne konkretere inhaltliche Überlegungen vorwegnehmen zu wollen, scheint es operativ sinnvoll, eine Trennung zwischen der Frage nach (1) der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung im Allgemeinen und (2) spezifischen Analysen und Forderungen in einzelnen Politikfeldern im Speziellen zu etablieren. Auf diese Weise lässt sich ein solider Diskussionsprozess zu einzelnen Themenkomplexen ebenso vorantreiben, wie eine allgemeine Debatte um die grundsätzliche Ausrichtung der Partei, Werte, Visionen und gesellschaftliche Zielsetzungen.

(1) Die *Ebene der Aktualisierung von Werten, Visionen und Zielsetzungen sowie der grundsätzlichen Ausrichtung der Partei* bedarf der breitestmöglichen Einbeziehung von Parteibasis, SympathisantInnen und interessierter Öffentlichkeit. Zu diesem Zweck werden in den folgenden Kapiteln einerseits eine Reihe unterschiedlicher, an den o.g. Zielgruppen orientierte, Beteiligungsformen vorgestellt. Andererseits bedarf diese Ebene auch der Organisation von Auftaktveranstaltungen, die sich an zentralen Zukunftsfragen abarbeiten. Diese Diskussion soll sich auf Phase II Werte konzentrieren.

(2) Die *Ebene von konkreten Analysen und Forderungen* in bestimmten Politikfeldern erfordert die Einbeziehung von ExpertInnen aus Wissenschaft und Forschung, Interessensorganisationen

und Verwaltung sowie fachlich spezialisierter MandatarInnen. Um den inhaltlichen Diskurs zielgerichtet zu strukturieren, scheint dabei die Festlegung von einigen (in weiterer Folge auch ausdifferenzierbaren) themenspezifischen Arbeitsgruppen sinnvoll zu sein. Die Arbeitsgruppen sollten ausgehend von den Auftaktveranstaltungen am Beginn des Programmprozesses gebildet werden und die vom Beteiligungsprozess definierten Zielsetzungen und Positionen konkretisieren und ausarbeiten. Diese Arbeit soll sich auf Phase III Konzepte konzentrieren.

4. „Wie koordinieren?“ – Zu Organisation und Administration des Prozesses

Der gesamte Einbindungsprozess rund um die Erstellung eines neuen Grundsatzprogramms steht und fällt mit einer gelungenen Organisation. Wichtig erscheint eine ausbalancierte Zusammensetzung der handelnden Organe. In diesem Sinne schlägt das vorliegende Konzept die Bildung bzw. Erweiterung der folgenden Strukturen vor:

- **Prozesssteuerung:** Die Antragsprüfungskommission der die Steuerung derzeit obliegt ist eine Gruppe in der die wesentlichen Teile der SPÖ repräsentiert sind. Diese Steuerungsgruppe soll sich um eine proaktive Informationspolitik gegenüber den Ländern bemühen. Dadurch könnte die Identifikation der Landesorganisationen mit dem Programmprozess erhöht und die zeitgerechte Umsetzung der Beteiligungsphasen durch die Basisstrukturen gewährleistet werden.
- **Kernteam:** Innerhalb der Steuerungsgruppe muss es ein administratives und organisatorisches Kernteam geben. Es muss aus Leuten bestehen die sich für einen Zeitraum beruflich um den Prozess kümmern.
- **Wissenschaftlicher Beirat:** Zur inhaltlichen und organisatorischen *Unterstützung des Programmprozesses* soll ein Beirat aus Wissenschaft, Think tanks und Interessensvertretungen zusammengestellt werden. Der Beirat soll vor allem bei der Zusammenfassung von Zwischenergebnissen eine wichtige Rolle spielen.

5. „Wie einbinden?“ – Analoge Formate und Digitale Plattformen

Zur Umsetzung dieses groß angelegten Diskursprozesses bieten sich verschiedene analoge Formate und digitale Plattformen an:

- **Programmphasen und Inputs: Prozessübergreifende Elemente:** Zum einen soll eine, der (Partei-)Öffentlichkeit zur Verfügung stehende Online-Plattform geschaffen werden, die nicht nur zur Abwicklung von Crowdsourcing- und Debatteninitiativen genutzt werden kann, sondern auch, um den Leitlinien des eingangs erwähnten Antrags hinsichtlich Transparenz Rechnung zu tragen. In diesem Sinne sollten sowohl die Prozesskonzeptionen als auch phasenspezifische Meilensteindokumente (Zwischenergebnisse, Statusberichte an den Bundespartei Vorstand) auf dieser Plattform veröffentlicht werden. Während der gesamten Prozessdauer sollte die Programmerstellung darüber hinaus für *interessierte Orts- und Bezirksparteien sowie Sektionen* für Diskussionen und Vorschläge zur Verfügung stehen, die ihre Feedbacks und Anregungen jederzeit selbstständig veröffentlichen können.
- **Phasenspezifische Formate:** Schließlich gibt es eine Reihe an phasenspezifischen Formaten, die teilweise im Rahmen des oberösterreichischen morgen.rot-Prozesses erarbeitet wurden.
- **Auftaktveranstaltungen:** Dem (v.a. in Programmphase II angesiedelten) Format der Auftaktveranstaltung kommt im vorliegenden Entwurf eine besondere Bedeutung zu. Sie sollen einerseits in medienwirksamer Weise namhafte ExpertInnen für Grundsatzvorträge und Diskussionen über zentrale Grundwertefragen gewinnen, andererseits den Auftakt für die Diskussionen in den Basisorganisationen bilden.

Überblick über die analogen und digitalen Formate des Programmprozesses in den Hauptphasen II-IV

	Analoges Format: Basis	Analoges Format: ExpertInnen	Digitale Plattform: Offene Ideensammlung
Zielgruppen	<i>Basis-FunktionärInnen, Gewerkschaften, Jugend-Orgs, (inaktive Mitglieder)</i>	<i>Intellektuelle, NGOs, Verwaltung, Klub, RI, LOs, Jugend-Orgs, Vorfeld-Orgs, interessierte FunktionärInnen</i>	<i>Inaktive Mitglieder, Basis-FunktionärInnen, SympathisantInnen, WählerInnen, Intellektuelle, NGOs, Jugend-Orgs</i>
Phase II: Werte (Sept. 2014- April 2015)	Grundsatzabende (Ortsgruppenebene) Gemeinsame Diskussion sozialdemokratischer Werte zur Bearbeitung, Diskussion und Klärung grundsätzlicher Fragen.	Auftaktveranstaltungen Drei Diskussionsveranstaltungen mit Beteiligung verschiedener (internationaler und nationaler) ExpertInnen zu großen Fragen der Zeit (inkl. medienwirksamer Aufbereitung und mit Online-Übertragung).	Crowdsourcing Einrichtung oder Adaptierung einer Internetplattform, in der konkrete Ideen und Vorschläge für das neue Parteiprogramm eingebracht und bewertet werden können.
Phase III: Programm (Mai 2015- Dez 2015)	Konvent (Bundesebene) Diskussion über den Programmentwurf der ExpertInnen: Ziel ist Programmatik in politische Form zu bekommen und ersten Entwurf zu präsentieren.	ExpertInnen-Arbeitsgruppen Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirats zur Formulierung von Umsetzungsvorschlägen und ersten Entwurfsteilen.	Crowdsourcing + Debatte Erweiterung der öffentlichen Internetplattform um themenspezifische, forenartige Diskussionsplattformen zur Diskussion spezifischer Themen und Forderungen.
Phase IV: Debatte (Jan 2016- Sept 2016)	Zukunftsforen (Landesebene + befreundete Organisationen) Vorstellung und Diskussion des Programmentwurfs nach einer „world-cafe“-Methode.	Reflexion durch ExpertInnen-Arbeitsgruppen Kommentierung des Programmentwurfs durch den wissenschaftlichen Beirat.	Debattenforum zum Programmentwurf Offenes Forum auf Wiki-Basis zur Diskussion des Programmentwurfs.

6. Personalaufwand und erste Grobkostenschätzung

Die folgende Kostenschätzung soll eine erste Orientierung für einen detaillierteren Budgetplan bilden. Die größten eigenständigen Posten stellen Personalausgaben und Kosten für Auftaktveranstaltungen dar. (1) *Personal*: Zur Koordination, Begleitung und Umsetzung des Programmherstellungsprozesses sind zumindest zwei entsprechend ausgebildete VollzeitmitarbeiterInnen notwendig. Sie müssen neben administrativen und organisatorischen Aufgaben auch die interne Kommunikation sowie die Öffentlichkeitsarbeit operativ durchführen. (2) *Sachmittel*: Desweiteren sind eine Reihe von Sachmitteln für den Aufbau und die professionelle Unterstützung von analogen Formaten und digitalen Plattformen erforderlich. (3) *Auftaktveranstaltungen*: Die Kosten für die Auftaktveranstaltungen sind insbesondere von möglichen Kooperationen mit dem Renner-Institut abhängig. Die nachstehende Tabelle liefert eine grobe Aufschlüsselung der zu erwartenden Kosten.

Kostenträger	2014	2015	2016	Summe
Personal: 1 VollzeitmitarbeiterInnen auf 2,5 Jahre (bei 1.600 EUR netto)	30.000 EUR	45.000 EUR	35.000 EUR	110.000 EUR
Personal: 1 HalbtagsmitarbeiterIn auf 2 Jahre (bei 700 EUR netto)		15.000 EUR	15.000 EUR	30.000 EUR
Sachmittel: Einrichtung/ Adaptierung / Administration einer Online-Plattform	10.000 EUR	5.000 EUR	5.000 EUR	20.000 EUR
Sachmittel: Kosten Infrastruktur (Basis-Infrastruktur, Honorare, Reisekosten)	10.000 EUR	5.000 EUR	5.000 EUR	20.000 EUR
Tagungen: Kosten für zumindest 4 Treffen des wissenschaftlichen Beirats: Reisekosten, Unterbringungskosten, Spesen	5.000 EUR	5.000 EUR	5.000 EUR	15.000 EUR
Auftaktveranstaltungen Unterbringungskosten, Reisekosten, Öffentlichkeitsarbeit, Online-Übertragung, Aufzeichnung und Dokumentation		10.000 EUR		10.000 EUR
Konvente und Zukunftsforen auf Landesebene		20.000 EUR	20.000 EUR	40.000 EUR
Öffentlichkeitsarbeit: Werbemittel (Logo, Banner, Corporate Design) exkl. allfälliger Flyer	5.000 EUR			5.000 EUR
Summe Ausgaben				250.000 EUR